

Akademisches Journal

Um das schreibende Denken im Studienalltag gezielt zu nutzen, sollte man regelmäßig so genannte schreiberzentrierte Texte verfassen, also Texte, deren Adressat (noch) kein Publikum ist, sondern die schreibende Person selbst. Ziel ist es, das eigene Denken voranzutreiben und zu strukturieren. Dafür bietet es sich an, ein akademisches Journal zu führen:

„Der Fokus des Journalschreibens liegt also nicht auf dem fertigen, abgabereifen akademischen Text, sondern auf seiner Vorbereitung in der Form von Aneignung von Stoff, Gedankenentwicklung, Sammlung von Material und Entwürfen.“ (Lange 2010: 232)

In der analogen Variante ist ein Schreibjournal ein gebundenes oder geheftetes Notizbuch, das mindestens das Format DIN A5 haben sollte und am besten eine Stifthalterung. Wichtig ist, dass man das Journal ständig bei sich hat und es sofort einsatzbereit ist, damit jeder zum Thema auftauchende Gedanke sofort festgehalten werden kann. Das Journal wird in Alltagssprache geschrieben und ist eine Mischung aus persönlichem (d. h. nicht öffentlichem) Tagebuch und einem sachbezogenen Notizbuch. (Vgl. Lange 2010: 232)

Das Journal bietet außerdem Platz für viele weitere Notizen:

- Fragen;
- Planungen, Zeitpläne, Gliederungen;
- Skizzen, Zeichnungen;
- Literatur- und andere Hinweise;
- kreative Schreibübungen;
- Eigenlob und Jammer;
- Formulierungssammlungen;
- Erlebnisse und Beobachtungen;
- ‚Zero-Drafts‘, d. h. allererste Versionen von Textteilen für Hausarbeiten, Artikel oder andere leserzentrierte Texte;
- Begriffe, die nachgeschlagen werden sollen.

Weiterführende Tipps zum Journal

- Das Journal kann durch digitale Varianten ergänzt werden. Dafür bietet es sich an, auf dem Computer einen Journal-Ordner zu erstellen, den Sie je nach Geschmack mit verschiedenen Unterordnern strukturieren können, z. B. Forschungstagebuch, Begriffe, Literaturhinweise, Gesprächsnotizen usw.
- Journaleinträge sollten immer mit einem Datum versehen werden. Es ist hilfreich, über dem Eintrag ein bisschen Platz zu lassen, um im Anschluss an die Schreibphase eine Überschrift zu vergeben. Die Überschrift erleichtert später das Wiederfinden der Einträge.

- Auf der letzten Seite des Journals kann ein Inhaltsverzeichnis angelegt werden, das fortlaufend weitergeführt wird.
- Farbige Klebezettel können zusammenhängende Themen markieren (z. B. Gelb für Notizen zur Hausarbeit, Grün für Literaturhinweise, Rot für Planungen usw.).
- Ein volles Journal sollte noch einmal durchgesehen werden, damit wichtige Notizen in das nächste Journal übertragen werden können.

Literatur:

Bräuer, Gerd: Schreiben als reflexive Praxis. Tagebuch, Arbeitsjournal, Portfolio. Freiburg i. B. 2003.

Girgensohn, Katrin/Sennwald, Nadja: Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. Darmstadt 2012, S. 106 ff.

Lange, Ulrike: „Das autonom geführte akademische Journal – Konzept und Praxisbericht.“ In: Saxalber, Annemarie/Estler, Ursula (Hrsg.): Schreibprozesse begleiten. Vom schulischen zum universitären Schreiben. Innsbruck 2010, S. 229-246.

Konzept des Arbeitsblatts: Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt a. M.